

Gender und Transsexualität als Ideologie: Die Rolle des WEF

11 Mär. 2023 19:52 Uhr

Der Westen und insbesondere Europa ist in die Hände einer demografischen Selbstmord-Ideologie geraten. Woher stammt diese Gender-Ideologie, die mit dem WEF verbundene Politikerinnen wie Jacinda Ardern und Nicola Sturgeon vertreten? Wie wichtig und originell ist dabei Klaus Schwab?



Quelle: www.globallookpress.com © Georg Wendt/dpa
Eine demografische Selbstmord-Ideologie wird gefeiert: Christopher Street Day in Hamburg im August 2022, mittendrin die Grünen-Spitzenpolitikerinnen Katharina Fegebank und Ricarda Lang

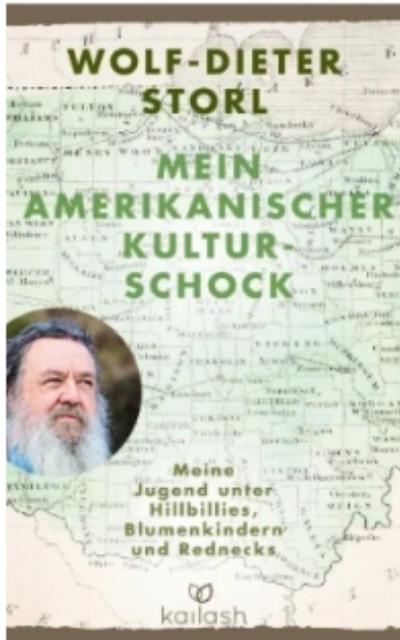
Von Andreas Müller

Im letzten [Beitrag](#) über den Sturz der schottischen Regierungschefin Nicola Sturgeon über eine an sich abstruse Gender-Posse hatte ich die Frage aufgeworfen:
Wie kommt eine durchaus gewiefte Machtpolitikerin dazu, ihr Amt für so eine merkwürdige Ideologie aufs Spiel zu setzen und zu verlieren?

Wir hatten gesehen, dass Nicola Sturgeon ebenso wie [Jacinda Ardern](#) eng mit dem WEF verbandelt war. Wenn nicht die Politikerin Sturgeon selbst, warum haben das WEF und Klaus Schwab ein Interesse daran, die Gender-Ideologie zu verbreiten?

Technokratische Konzepte aus den 1960er Jahren

In seinem Buch von 2017 "Mein amerikanischer Kulturschock" beschreibt der Buchautor Wolf-Dieter Storl seine Jugend- und Studienjahre in Ohio:



Beschreibung

Hippies, White Trash und Revoluzzer - Wolf-Dieter Storls Abenteuerjahre in den USA

Als Wolf-Dieter Storl elf Jahre alt ist, wandert seine Familie nach Ohio, USA, aus. Nach der Highschool verlässt er das 600-Seelen-Nest inmitten des **amerikanischen** Mittelwestens, verlässt das Farmland, die wilden Wälder und den gut-deutschen Miniaturkosmos seines elterlichen Zuhauses, und findet sich in der fremden Welt der Großstadt wieder. Als Student der Botanik und Anthropologie lernt er die andere Seite des amerikanischen Traums kennen: die Schattenseiten, den Wahnsinn. Wolf-Dieter Storl erzählt hier endlich einen spannenden Teil seiner Biografie, der in den 60er-Jahren der amerikanischen Kulturrevolution spielt.

Das Buch verdient eine Leseempfehlung für viele Einblicke in das Leben der wilden 1960er Jahre. Es enthält aber auch eine sehr spezifische Antwort auf die oben formulierte Frage, wozu die Genderideologie mit ihrer Bewerbung von Homo- und Transsexualität dient.

Storl genoss als sehr guter Student der Botanik einige Zeit "Elite"-Kurse und beschreibt, was er dort lernte:

Ein anderer Experte klärte uns auf über die Notwendigkeit, die Weltbevölkerung zu begrenzen, wenn nicht gar zu vermindern. Irgendwann



würden die Ressourcen knapp werden und soziale Unruhen zunehmen. Um die Fortpflanzungsrate zu senken, müsse nicht nur Geburtenkontrolle vorgenommen werden, sondern überhaupt solle die Sexualität von der Fortpflanzung abgekoppelt werden. »Nicht reproduktive Sexualität« sei der Schlüsselbegriff. Diese Idee müsse attraktiv und modisch gemacht werden, besonders für die Jugend, der ja nun neben Kondomen moderne Verhütungsmittel zur Verfügung stehen. Der Kinderwunsch vieler Frauen sei irrational, eine Aussicht auf eine Karriere in der Arbeitswelt könne diesen ersetzen. Kindestötung im Mutterleib solle nicht nur entkriminalisiert werden, sondern zum »Menschenrecht« erklärt werden. Prostitution, Homosexualität, Trans- und Bisexualität, Selbstbefriedigung und Pornografie jeglicher Art, die zum Abreagieren des Triebes führen, sollten enttabuisiert werden und als normal gelten. Dabei sei es notwendig, dass diese Entwicklung von der allgemeinen Bevölkerung als zunehmende Liberalisierung, als Befreiung von veralteten patriarchalischen Normen wahrgenommen werde. Die Menschen sollten das Gefühl haben, dass sie, im Gegensatz zu früheren repressiven Zeiten, immer freier werden. Leider stelle die christliche Religion bei der Durchführung dieser Maßnahmen ein Hindernis dar.

In einer weiteren Sitzung wurde uns vor Augen geführt, mit welcher rasanten Geschwindigkeit die technologischen Innovationen voranschreiten. Arbeits- und zeitsparende Maschinen ersetzen die Menschen. Mit immer weniger Arbeitskräften wird immer mehr erzeugt. Wo einst hundert Arbeiter benötigt wurden, um eine Ware herzustellen, bedarf es, dank der Automatisierung, nur noch einen. Um die neue Technologie und die Gesellschaft, die damit verbunden ist, in Gang zu halten und zu steuern, braucht es eine technokratische Elite. Diese Elite funktioniert nur, wenn sie sich absolut dem Prinzip der wissenschaftlichen Rationalität verpflichtet und wenn sie sich vor ideologischem Nonsense oder irrationalen religiösen Träumereien hütet. Letztere sprechen lediglich die Emotionen an und blenden den Verstand. Die Elite, die diese moderne Gesellschaft führt und organisiert, kann sich so etwas nicht leisten. Ihr anzugehören ist nicht einfach; es bedarf Mut und den Willen zu geistiger Klarheit.

Die Bewerbung von Homo- und Transsexualität diene laut Storls Lehrer schon in den 1960er Jahren der Kontrolle und Reduktion der Weltbevölkerung. Diese Ideen sind also keine neue Idee der letzten Jahrzehnte, sondern technokratisch seit langem vorgedacht.

Der interessante Punkt ist nun, dass der WEF-Chef Klaus Schwab ebenfalls in den 1960er Jahren in den USA studierte und ähnliche Elite-Kurse besuchte. [Dort wurde er u.a. mit Henry Kissinger bekannt und erhielt Unterstützung für die Gründung des WEF](#). Das WEF ist also keine europäische Idee, auch wenn es so aussieht: deutscher Gründer, Treffen in der Schweiz, ...

Auch andere Ideen wie die [Umgestaltung der Landwirtschaft](#) haben ihre Wurzeln in den 1960er Jahren und werden seit einiger Zeit vom WEF und seinen Politik-Besetzungen mit dem Klimaschutz begründet. Auch über die Pläne für eine Umgestaltung der Landwirtschaft berichtete Storl in seinem Buch, und wir haben [bei Sturgeon und Arden gesehen, dass sie die Gender-Ideologie und die Klimaschutz-Kampagne sogar in einem einzigen Tweet gemeinsam](#) bewerben.

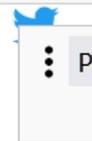
Aber auch weniger "linke" [Regierungen wie die niederländische](#) sind bei der Umgestaltung der Landwirtschaft beim WEF an Bord und lösen damit in ihrem Land Proteste der Bauern aus.

WEF ist nur Mittleres Management

Tom Regenauer behauptet in diesem Interview dazu passend, dass der WEF nicht die eigentliche Machtzentrale sei, sondern eher ein Change-Management-Office, also eher eine Art von mittlerem Management eines sehr großen Konzerns:



Milena Preradovic
@punktpreradovic · Folgen



"Das [#WEF](#) ist mittleres Management, quasi die Marketingabteilung der wahren Macht", sagt [@tomregenauer](#) ." Auch unsere Politiker seien kein Spitzenpersonal, sondern austauschbar...mit den großen Entscheidungen hätten sie wenig zu tun.
Der ganze Talk: youtube.com/watch?v=trl1Am...



2:46 nachm. · 9. Feb. 2023



699 Antworten Link zum Tweet kopieren

[38 Antworten lesen](#)

Politiker wie Nicola Sturgeon und Jacinda Ardern wären in dieser Betrachtung noch tiefer angesiedelt, nämlich als Change Agents, die die vom WEF betriebenen Veränderungen in die Politik tragen und dort umsetzen sollen. Genau deshalb können sie im Zweifel auch geopfert werden und sind ersetzbar.

So erklärt sich auch, dass eine Nicola Sturgeon für einen unpopulären Blödsinn wie die [Gender-Posse um Adam Graham](#) alias Isla Bryson ihr Amt riskiert: würde sie es nicht tun, würde sie die Unterstützung des WEF verlieren und damit ihr Amt nicht weniger riskieren.

Nachtrag

Das Absurde an der Idee, das Bevölkerungswachstum mit "nicht reproduktiver Sexualität" zu kontrollieren, ist, dass sie aus den 1960er Jahren stammt, als die Bevölkerung noch fast überall wuchs. Zu voller Blüte gelangt sie aber erst im 21. Jahrhundert, als die Bevölkerung in den meisten Regionen der Welt schon lange schrumpfte, und zwar genau in den Gesellschaften, in denen der demografische Niedergang am bedenklichsten ist. Auf diese Weise ist insbesondere Europa in die Hände einer demografischen Selbstmord-Ideologie geraten.

[Dieser Artikel](#) erschien zuerst am 30. September 2022 auf dem Blog "Hinterm Busch – Bücher, Ideen, Kommentare".

RT DE bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Gastbeiträge und Meinungsartikel müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.